



Foto: Landwirtschaftskammer NRW

Kirsten Engel

Beratung in der Zukunft: spezialisiert, gut vernetzt und digital

Die Beratungslandschaft in Deutschland ist extrem heterogen. Entsprechend unterschiedlich sind – je nach Bundesland – auch die Wünsche hinsichtlich staatlicher Förderung, Beratungsausrichtung oder Weiterbildung. Einigkeit herrscht aber in einem Punkt: Die Agrarberatung hat Zukunft.

Das landwirtschaftliche Beratungssystem in Deutschland ist nicht starr – es ist ständigen Veränderungen unterworfen, unterliegt also einem dynamischen Prozess. In jedem Bundesland haben sich – teils aus der Historie begründet – andere Strukturen herausgebildet. Staatlich verankerte Beratung, Landwirtschaftskammern, privatwirtschaftliche Unternehmen oder auch berufsständische Anbieter stehen nebeneinander und prägen das Angebot, dazu kommen noch zahlreiche andere Organisationen. Auf die komplexe Darstellung der Beratungslandschaft in

Deutschland wird an dieser Stelle verzichtet und auf die B&B Agrar-Ausgabe 4-2017 beziehungsweise das Online-Spezial aus dem Jahr 2017 (s. www.bub-agrar.de) verwiesen.

Komplexe Aufgaben

„Wir beraten ausschließlich zum Wohl des landwirtschaftlichen Betriebes, dazu gehören langfristig auch Aspekte des Umweltschutzes.“ Dr. Waltraut Ruland, bei der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen verantwortlich für die Beratung und Ständige Vertreterin des Kammerdirektors, ist von dem

zukunftsfähigen Angebot ihres Hauses überzeugt. Die Kammerberatung ist firmenunabhängig, neutral, geschieht auf Basis eines eigenen umfangreichen Versuchswesens und hat eine belastbare Datengrundlage, auch für betriebswirtschaftliche Fragen – Vorteile, die die Industrieberatung und auch private Beratungsunternehmen so nicht bieten können.

Dr. Ruland sieht in der gebührenfinanzierten Beratung eine Herausforderung, aber auch eine Chance. Allein aus der Kammerumlage ließe sich das breit gefächerte Beratungsangebot für die ständig komplexer



Foto: privat

Peter Gach, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Weiden, Mitglied des Fachberatungskreises B&B Agrar von 2014 bis 2018

Motivation für Neues

„B&B Agrar, die Zeitschrift für Bildung und Beratung, ist für mich nach vielen Lesejahren ein beruflicher Wegbegleiter. Drei Gründe sind für meine Bewertung entscheidend: B&B Agrar beleuchtet Themen, die aktuell nicht zu meinem Alltagsgeschäft gehören, aber für meine Arbeit wichtig werden könnten. Die Rubriken ‚Forschungsfelder‘ und ‚Schul-Projekte‘ liefern den Lesestoff für neue Entwicklungen. Spannend sind für mich die Reportagen: Wie machen es andere und mit welcher Methodik erreichen sie ihre Ziele? Und drittens: Die Schwerpunktthemen sind für mich die Updates zu aktuellen Fragestellungen, die mich in der Bildung und Beratung beschäftigen.“

Die Beratung von Landwirten ist schon für sich eine herausfordernde Aufgabe. Hier die Entwicklungen auf dem Markt der Beratung zu begleiten und die Schwerpunkte der Berichte richtig zu setzen, ist eine Leistung von B&B Agrar. Die Berichte motivieren mich als Berater, immer wieder Neues anzupacken und meine experimentellen Kompetenzen wachsam zu halten.

Die Zeitschrift für Bildung und Beratung widmet der Bildung im Agrarbereich höchste Aufmerksamkeit. Werthaltig sind für mich die Informationen zu neuen Berufsfeldern oder wie sich die Anforderungen an die Berufe durch den technischen Fortschritt verändern. Die Beiträge zu neuen Lernmethoden, jetzt auch mit webbasierten digitalen Anwendungen, zeigen neue Wege auf, wie ich Wissen erfolgreich für die Schüler aufbereiten kann.

Wie könnte B&B Agrar in der Zukunft aussehen? Sophokles meint: ‚In das Künftige dringt kein sterblicher Blick‘. Aber vielleicht werden die Themen von B&B Agrar von seinen Nutzern künftig mit einer Sprachsteuerung auf dem Smartphone aufgerufen. Oder: B&B verfügt mit @ONLINE-SPEZIAL über einen eigenen Nachrichtenkanal und eine Mediathek zu Projekten, über die berichtet wurde. Ich könnte mir auch eine Rubrik vorstellen, nennen wir sie Deutschland plus. Hier berichten Leser in Wort oder Videobeiträgen, was sie auf ihren Reisen durch Deutschland, Europa und die Welt erlebt haben und ihren Berufskollegen erzählen wollen.

„Glück auf!“ wünsche ich dem Redaktionsteam von B&B Agrar. Im Sinne des Bergmannsgrußes mögen sich weiterhin ‚neue Erzgänge‘ auftun, über die zu berichten, es sich für die Leserschaft lohnt!“

werdenden Betriebe nicht finanzieren. „Gute Beratung kostet“, betont sie. Die Landwirtschaftskammer setzt bei der Beratung auf ein arbeitsteiliges, großes und gut vernetztes Team. Das ist auch nötig, um bei Fragen wie aktuell zur

Düngeverordnung, Antragsverfahren, Dürrebeihilfen oder Tierwohl mit dem Fachwissen auf dem neusten Stand zu sein. Zwar sinkt die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, in der Ausrichtung werden sie aber immer spezialisierter.

Nachgefragt wird nach wie vor die klassische produktionstechnische Beratung. „Unsere Kundenbefragung vor einigen Jahren hat aber auch ergeben, dass die strategische Beratung wichtig ist. Wie kann ich meinen Betrieb aufstellen und in die neue Generation führen, ist eine der wichtigsten Fragen“, so Dr. Ruland. Daneben werden auch die Umstellungsberatung auf Ökolandbau oder auch Diversifizierungsberatungen nachgefragt. „Zukünftig wird allein schon aufgrund der Wirkstoffsituation die Pflanzenschutzstrategie komplexer werden“, ist Dr. Ruland überzeugt. Auch bei Betrieben mit Nährstoffüberhang ist ihrer Einschätzung nach nur mit Kreativität und konzeptioneller Arbeit eine weitere Betriebsentwicklung möglich.

Und noch eine Veränderung stellt sie fest: Der Zeitdruck lastet auf den Betrieben. „Es gibt kein Plaudern mehr wie früher, sondern die Betriebsleiter wollen schnell zu einer Entscheidung kommen – das spüren auch die Berater.“

Probleme, was den Berater Nachwuchs angeht, sieht die Kammerreferentin nicht. „Wir sind gut aufgestellt und haben viele junge Berater.“ Sie schätzen es, dass sie beraten und nicht verkaufen müssen, so Dr. Ruland. Punkte wie Work-Life-Balance oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielen ebenfalls eine Rolle. Allerdings weiß auch sie, dass dieser Bereich kein Selbstläufer ist: „Auch wir müssen immer daran arbeiten.“

Schwierige Zeiten

In Ostdeutschland stellt sich die Situation verschärfter dar: Berater Nachwuchs zu gewinnen und zu halten, ist für Dr. Matthias Platen, Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Beratung der Agrarverbände Brandenburg GmbH (LAB) ein schwieriger Punkt. Der Markt in Brandenburg ist begrenzt und die Konkurrenz durch Futtermittelfirmen oder Ackertechnik- und Software-Hersteller hoch. Trotzdem stellt die LAB als großes kommerzielles Beratungsunternehmen, das seit 1992 existiert, jährlich ein bis zwei neue Berater und Beraterinnen ein. „Kleinere Unternehmen, meist Einzelberater, können sich das nicht leisten“, so Dr. Platen. Die LAB berät etwa 1.000 landwirtschaftliche Betriebe.

Das Land Brandenburg stellt in der Beratung einen Sonderfall dar. Seit 2002 gibt es keine Beratungsförderung mehr, außerdem gibt es keine halbstaatlichen oder staatlichen Beratungen im Land. Bereits vor zehn Jahren hat Dr. Platen auf die daraus resultierenden Probleme hingewiesen (B&B Agrar 6-2008). Heute muss er feststellen: „Im Prinzip ist alles genauso eingetreten wie damals gedacht.“

Bis 2014 hat die LAB Förderverfahren bei der baulichen Investition („Einzelbetriebliche Investitionen in landwirtschaftlichen Unternehmen“) betreut und konnte so überleben. „Nach dem Ende der Förderrichtlinie und mit der Milchkrise 2015 sind etwa 30 bis 40 Prozent unseres Umsatzes weggebrochen“, beschreibt der Geschäftsführer die Beratungslage im Land. Nach schwierigen Jahren ist sein Beratungsunternehmen seit 2017 an drei EIP-Projekten (Europäische Innovationspartnerschaft) beteiligt. „Das hilft die Beratung am Leben zu erhalten“, ist Dr. Platen überzeugt, insbesondere auch nach diesem Dürresommer. Er findet die beratungsbegleitenden staatlichen EIP-Programme (B&B Agrar 5-2016) wichtig für das Zusammenspiel von Praxis, Beratung und Wissenschaft. Die klassische Futterrations- oder Pflanzenschutzberatung übernimmt in Brandenburg bereits schon jetzt hauptsächlich die Industrie.

Inzwischen hat das Landwirtschaftsministerium in Brandenburg verstanden, dass es ohne Förderung nicht geht, dass „die Beratung austrocknet“, wie Dr. Platen es beschreibt. Erst kürzlich wurde ein Programm zur Förderung von Beratungsdienstleistungen aufgelegt – kofinanziert von Bund und Land. „Keiner hat geglaubt, dass es nach 16 Jahren so etwas noch einmal gibt“, freut sich der Berater. Allerdings bleibe abzuwarten, wie es läuft. Der LAB-Geschäftsführer befürchtet hohe bürokratische Hürden und einen „Kontrollwahn“.

Kooperationen

Als Beratungsunternehmen im Agrarbereich ist die „Landberatung – Unternehmensberatung für land- und forstwirtschaftliche Betriebe GmbH“ bereits seit 1991 in den Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Brandenburg tätig und betreut nach eigenen



Vernetzung als Erfolgskonzept in der Beratung

Angaben rund 650 Betriebe. Mitgeschäftsführer Dr. Wilfried Steffens stellt fest, dass sich die Beratung verändert hat. „Wir kommen zu wenig zur eigentlichen Beratung“, bedauert er und meint damit die fehlende Zeit für eine Strategieberatung.

Sein Unternehmen berät derzeit sehr viel in administrativen Fragen wie bei GAP-Anträgen, begleitet auch bei den Kontrollen. Jetzt aktuell sind es die Anträge für die Dürrebeihilfen, zuvor in der Milchkrise waren es die Verhandlungen mit der Bank. „Das kostet Zeit – Zeit die tendenziell schon seit 15 Jahren fehlt und damit fehlt die Kapazität Betriebsentwicklungen zu planen“, stellt Dr. Steffens fest. Die Beratungen wie etwa zu Förderanträgen führen viele Beratungsunternehmen im Osten nicht durch, so seine Erfahrung. Auch seine Landberatung kann mit eigenen Beratern nicht alle Bereiche abdecken. „Wir arbeiten mit Spezialberatern zusammen und greifen auf das Know-how unserer Gesellschaft, also Landwirtschaftskammer Niedersachsen oder Landvolk zurück“, erläutert Dr. Steffens. Diese Kooperationen funktionieren gut.

Zunehmende Probleme hat er, wenn es um den Beraternachwuchs geht. Gerne würde er Personal für jetzt anstehende Themen, wie Hofnachfolge und Generationswechsel, aufstocken. „Hatte man früher

stapelweise Bewerbungen auf dem Tisch, findet man heute immer weniger Interessenten“, so Dr. Steffens. Die Absolventen bevorzugen anscheinend die Sicherheit der Offizialberatung, so seine Erfahrung. Dabei hat die Privatberatung Vorteile, die Bewerber offensichtlich nicht wahrnehmen. „Wir sind ein kleiner Betrieb mit wenig Hierarchiestufen, das heißt wir können flexibel reagieren“, betont er und die Landberatung bietet auch finanzielle Anreize.

Qualifizierung

Thomas Fisel, Trainer bei der Beratungsorganisation entra GmbH ist davon überzeugt, dass es ohne das Qualifizierungsangebot CECRA (Certificate for European Consultants in Rural Areas) zu einem weiteren Rückgang der Beraterweiterbildung gekommen wäre: „Es ist eine positive Trendwende.“ Unter dem Dach der Internationalen Akademie für ländliche Beratung (IALB) wurden in einer vierjährigen Projektphase (2009–2012) Standards für eine Kompetenzentwicklungsreihe für Beratungskräfte im ländlichen Raum erarbeitet, die mit dem Zertifikat CECRA abschließt. B&B Agrar hat über die Entwicklung von CECRA berichtet (u. a. 2-2016). Auch über den Rahmen von CECRA hinaus führt entra Beraterschulungen durch und berät Beratungsorganisationen zu ihrer Weiterentwicklung. Dr. Matthias Platen in



Foto: 3D generator/stock.adobe.com

Die strategische Beratung ist ein Schlüsselprodukt.

Brandenburg hält CECRA fachlich für interessant, aber praktisch nicht für durchsetzbar. Die Arbeitsbelastung der Berater sei jetzt schon zu hoch.

Ähnlich sieht es sein Mitbewerber Dr. Wilfried Steffens. Er wünscht sich eine Förderung der Ausbildung von Beratern. Sein Unternehmen organisiert derzeit die Ausbildung der Berater in Eigen-

regie, in einigen Bereichen in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und teilweise unterstützt vom Land Sachsen-Anhalt. Das kostet Zeit und Geld. Die Landwirtschaftskammer in Nordrhein-Westfalen hat nach eigenen Angaben einen hohen Anspruch an Berater und deren Qualität. Weiterbildungen – methodisch und fachlich – sind

nach Auskunft von Dr. Waltraut Ruland Standard. Auch Weiterbildungen zu Rhetorik oder Beratung in herausfordernden Situationen (wie in der Milchkrise) werden durchgeführt.

Vernetzung

Die Beratungslandschaft ist im Wandel. Um auf die zunehmende Spezialisierung der Betriebe und der komplexen Fragestellungen eingehen zu können, sind Kooperationen zwischen Beratungsorganisationen nötig, davon ist entraCoach Thomas Fisel überzeugt. „Vernetzung und Wissensaustausch sind aber nicht selbstverständlich, schließlich hat sich jeder sein Wissen mühevoll erworben und einiges investiert.“ Seiner Ansicht nach ist bei Kooperation und Austausch noch Luft nach oben.

Den Verband der Landwirtschaftskammern (VLK) sieht Dr. Matthias Platen als eine wichtige Plattform an, um sich auszutauschen. Er weiß es zu schätzen, dass auch private Beratungsunternehmen mit im Netzwerk sind: „Das ist uns wichtig.“ Meist stehen organisatorische oder administrative Themen im Fokus. Auch Dr. Wilfried Steffens beobachtet die sich im deutschsprachigen Raum

Sozioökonomische Beratung

Oft unterschätzt wird die Bedeutung der sozioökonomischen Beratung, in vielen Betrachtungen fehlt sie deshalb. Aber in B&B Agrar hat auch sie ihren Platz (s. unter anderem B&B Agrar 2-2013). Sozioökonomische Beratung informiert und berät Betriebe in existenzgefährdenden Situationen, zu Liquiditätsmanagement, begleitet während der Betriebsaufgabe oder vermittelt bei Konflikten in der Familie, etwa beim Generationswechsel. Angeboten wird diese Beratung meist durch die (gebührenfinanzierte) Officialberatung wie beispielsweise an den Landwirtschaftskammern in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen oder auch durch landeseigene Beratungsunternehmen, wie etwa bei der LMS Agrarberatung GmbH in Mecklenburg-Vorpommern, de-

ren Gesellschafter zu 99 Prozent Land, Bauernverband und Gartenbauverband sind.

Privatberatungsunternehmen sind in diesem Bereich nicht zu finden, denn Geld lässt sich damit nicht verdienen. Der Bedarf nach diesen Beratungen nimmt zu, bestätigt Suzanne Otten, Teamleiterin bei der LMS Agrarberatung GmbH in Rostock. „Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ist heftig.“ Das Büro für Existenzsicherung der LMS berät mit sechs Beraterinnen und Beratern – und das kostenlos, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Neben der Hilfe bei Abwicklung und Flächenverkauf wird auch die soziale Komponente immer wichtiger.

Auch ihr Kollege Bernhard Gründken von der Landwirtschaftskammer NRW hat den Eindruck, dass es immer mehr Be-

triebe gibt, die sich in schwierigen betrieblichen Situationen befinden. Seit zwölf Jahren berät er auf diesem Gebiet – inzwischen vom Kammer-Hauptsitz in Münster aus und im Team, um alle Bereiche abdecken zu können. „Wir haben den Faden in der Hand und wissen, wann was zu tun ist“, beschreibt er die Arbeitsweise. Etwa zweimal im Jahr stehen Fortbildungen an – fachlich basiert, etwa zur Hofübergabe oder zu Kapitaldienstleistungen, aber auch methodischer Art: „Wie gehe ich selbst mit diesen oft belastenden Situationen um?“ Denn viele landwirtschaftliche Betriebe haben familiäre Probleme, teilweise der finanziellen Situation geschuldet, aber auch durch Stress, Überforderung oder hohe Arbeitsbelastung, so Gründkens Erfahrung.

bildenden Netzwerke wie im Rahmen von VLK oder der Internationalen Akademie für ländliche Beratung (IALB; s. auch Interview mit Florian Herzog S. 25). Über deren jährliche Tagungen und den dortigen Erfahrungsaustausch wird in B&B Agrar regelmäßig berichtet. Als Vorsitzender des Arbeitskreises Beratung im VLK schätzt Dr. Stefens den Austausch unter den verschiedenen Beratungsträgern. Den Beratern fehlt für die Mitarbeit in derartigen Gremien häufig die Zeit. Die eigenen Netzwerke der Berater mit anderen (Spezial-)Beratern haben hier noch größere Bedeutung. Die Netzwerkarbeit und auch gegenseitige Besuche der Berater bieten die Chance den Horizont zu erweitern und Ideen abzugleichen, ist Dr. Waltraut Ruland überzeugt. „Gerade hinsichtlich der Nährstoffproblematik kann beispielsweise ein Blick zur intensiven Schweinehaltung in Spanien interessant sein“, so die Koordinatorin für Beratung bei der Landwirtschaftskammer NRW.

Vernetzung – auch über Ländergrenzen hinweg – ist ein ganz entscheidender Faktor für den Erfolg in der Zukunft, betont Michael Kügler. Er sitzt seit 14 Jahren für den Verband der Landwirtschaftskammern (VLK) im EU-Verbindungsbüro in Brüssel. Zu seinen Hauptaufgaben gehört es, Fördermöglichkeiten zu erschließen, die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Beratern in den verschiedenen europäischen Ländern zu fördern und somit die Beratungsqualität zu erhöhen. Er arbeitet zudem im Vorstand von EUFRAS (European Plattform of Rural Advisory Services) und unterstützt das VLK-Netzwerk bei Fragen zur Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP). „Berater lernen am besten von Beratern. Nur wer über den Tellerrand schaut, wird erfolgreich überleben“, so Kügler Auffassung. Dass er damit Recht haben könnte, zeigen die vielen Netzwerke, die sich gerade bilden, ob im Obst- und Weinbau, in der Milcherzeugung oder sogar in Nischen wie dem „Social Farming“.

Digitale Konzepte

Die Digitalisierung schreitet in allen Lebensbereichen voran – davon sind die Landwirtschaft, die landwirtschaftliche Ausbildung und



Foto: privat

Jürgen Käßer, Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL) Schwäbisch Gmünd, Mitglied des Fachberatungskreises B&B Agrar seit 2012

Heft für Heft lesenswert

„B&B Agrar ist für mich mehr als nur eine weitere Fachzeitschrift, die in den Umlaufmappen durch die Büros unserer Dienststellen zirkuliert. Klein, aber fein ermöglicht sie den Blick über den Tellerrand, dorthin wo im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus Themen der landwirtschaftlichen Bildung und Beratung ebenfalls diskutiert und umgesetzt werden. So ergänzt die Zeitschrift in hervorragender Weise sachlich und fundiert die eigenen Erkenntnisse und ermöglicht den für mich wichtigen Blick über den Tellerrand ebenso wie die Vernetzung mit anderen.“

Die Themenspektren sind dabei sehr breit angelegt. Sehr nützlich finde ich die Kombination von Print- und Online-Abo und das Aufgreifen besonders aktueller Inhalte im Online-Spezial. Themen, die mich in der Vergangenheit besonders angesprochen haben, sind in der Bildung insbesondere diejenigen, die sich mit den landwirtschaftlichen Fachschulen befassen. In der Beratung sind es vor allem die beratungsmethodischen Aspekte und die Entwicklungen bei IALB und CECRA, die ich besonders gerne lese. Neue Trends, wie aktuell die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung, dürfen ebenfalls nicht fehlen.

Letztlich ist es die aus all dem Genannten resultierende und in ansprechender Aufmachung präsentierte Vielfalt, die B&B Agrar für mich Heft für Heft spannend und interessant macht. Eine der größeren Herausforderungen der Zukunft wird sein, wie sich B&B Agrar vor allem vor dem Hintergrund unserer zunehmend digitalen Welt ausrichten wird. Die Printauflage wird nach wie vor gefragt sein, doch daneben werden sich weitere Kommunikations- und Verbreitungswege etablieren müssen. Für diesen Weg in die Zukunft wünsche ich der Redaktion viele innovative Ideen und gute Entscheidungen, damit die Fachzeitschrift bleibt, was sie ist: lesenswert!“

auch die Beratung nicht ausgenommen. Sie gehört mit zu den großen Herausforderungen der kommenden Jahre (s. auch Hohenheimer Beratungstag in B&B Agrar 5-2018, S 26/27). Wie wichtig dieser Bereich einmal werden wird, wird durchaus unterschiedlich gesehen. „Die Digitalisierung ist ein Instrument, um die Beratung besser zu machen“, ist Dr. Waltraut Ruland überzeugt. Die klassische Beratung wird sie aber nie ersetzen. „Eine Drohne kann die Arbeit erleichtern, ist vielleicht auch ein ver-

bessertes menschliches Auge oder erspart einen Fahrweg, die Entscheidung nimmt sie aber nicht ab.“ Den persönlichen Kontakt zum Landwirt und ein Vertrauensverhältnis braucht es ihrer Einschätzung nach auch zukünftig.

Ähnlich sieht es ihr Kollege Dr. Matthias Platen aus Brandenburg. „Der Landwirt hat eine enge Bindung zu seinem Berater und braucht die persönliche Ansprache.“ Und dieser gute Kontakt ist es letztlich dann auch, der den Beratungsauftrag sichert – die Konkurrenz,



Foto: privat

Jörn Möller, Sächsisches Landesamt, Dresden, Mitglied des Fachberatungskreises B&B Agrar seit 2015

Säule der neutralen Information

„Die Fachzeitschrift für Bildung und Beratung B&B Agrar bringt in einem kompakten Format auf rund 40 Seiten einen guten Überblick zu aktuellen Themen und Trends in der Fachbranche. Dabei werden komplexe Sachverhalte erklärt und die Herausforderungen unserer Zeit thematisiert. Von hohem Nutzen sind die aufgezeigten unterschiedlichen Herangehensweisen und Lösungsansätze aus der Praxis, aber auch die Beispiele aus den verschiedenen Bundesländern – meistens mit einer Stärken-/Schwächen-Analyse und dem hilfreichen Hinweis auf Ansprechpartner/-innen versehen. Das macht die Zeitschrift zu einem beliebten Begleiter für die Fachexperten aus dem Bildungs- und/oder Beratungsbereich.

In unserer heutigen schnelllebigen Zeit wird die sachliche, ausführliche Analyse in Situationen mit Strategieausrichtung oder Problembewältigung unterschätzt. Genau hier setzt die Fachzeitschrift B&B Agrar an: ob bei der Betrachtung kleiner Sachverhalte oder der Begleitung großer Themen, wie zum Beispiel die Entwicklungen im ländlichen Raum, der Generationenwechsel bei Erzeugern, Beratern, Lehrern oder die Anwendung von neuen Unterrichtsmethoden. Stets sind die Artikel gut und tiefgründig recherchiert. Gleichzeitig werden Erfahrungen und Empfehlungen von Beratungs- und Lehrkräften weitergegeben, also echter Wissenstransfer! Und weil die Zeitschrift noch alle Vorteile der Papierform beinhaltet, kann sie einfach mitgenommen und beliebig oft an jedem Ort nachgelesen werden.

Die Herausforderung infolge der Digitalisierung führt zu großen Umbrüchen in allen Lebensbereichen. Umso wichtiger sind konstante, neutrale und verlässliche Informationsquellen. Im Sinne von effizienten, praktikablen, digitalen Anwendungen für die Lehre und Praxis im landwirtschaftlichen Bereich sind fachliche Erklärungen und umfassende Berichte zu erfolgreichen Beispielen aus der praktischen Umsetzung grundlegend.

Natürlich wird die Digitalisierung – das Schlagwort von heute – auch nachhaltigen Einfluss auf die inhaltliche und äußere Gestaltung der Fachzeitschrift nehmen. Ich bin gespannt, welches Format in welchem Medium sich durchsetzen wird und hoffe, dass die Fachzeitschrift B&B Agrar als wichtige Säule der neutralen Information für Bildung und Beratung lange erhalten bleibt.“

Die Autorin



Kirsten Engel
Agrarjournalistin,
Bonn
Kirsten.engel
@hotmail.de

auch aus den benachbarten Bundesländern ist hoch. Auch Dr. Wilfried Steffens ist der Ansicht, dass die digitale Beratung zukünftig zunehmen wird. Aber auch er sieht aktuell wenige Einsatzmöglichkeiten. Wichtig sei, dass sich der Land-

wirt gut aufgehoben fühlt und das gehe nur durch persönliche Ansprache.

Ulrich Ryser, ehemaliger IALB-Präsident, schätzt das Thema anders ein. „Die Digitalisierung wird zukünftig einen großen Einfluss

haben.“ Zum einen bei den Beratungsmethoden: Einfache Fragestellungen können via Online-Beratung abgedeckt werden. So könnten die immer knapperen Beratungsressourcen für komplexe Beratungssituationen frei werden. „Andererseits müssen sich die Beratungsorganisationen anpassen, um der neuen Generation Beratungskräfte und auch Kunden, sogenannten ‚Digital Natives‘, gerecht zu werden“, betont Ryser. Das heißt: Es müssen sich die Beratungsangebote ändern, aber auch die Organisation der Beratungsunternehmen.

Trend

Strukturen in der Beratungslandschaft sind zwar heterogen, die Herausforderungen jedoch nahezu identisch. Es zeichnen sich klare Trends ab. Etwa dass es ohne finanzielle Förderung wohl nicht gehen wird und dass die Beratung, insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, attraktiver für Studierende werden muss. Die Geschwindigkeit mit der sich Rahmenbedingungen ändern, wird weiter zunehmen, auch die Komplexität der Fragestellungen. Der Berater als Einzelkämpfer ist deshalb ein auslaufendes Modell, ist Ulrich Ryser überzeugt. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird also noch wichtiger werden.

Thomas Fisel bringt weitere Aspekte ein, die zukünftig eine stärkere Rolle spielen könnten: das Beratungsmarketing und der Bedarf nach Dienstleistungen bei den Betrieben. „Beratung bedeutet Mehraufwand, aber die Betriebe haben bereits jetzt eine hohe Arbeitsbelastung. Sie wünschen sich auch jemanden, der Dienstleistungen wie beispielsweise die Dokumentation übernimmt“, so der Coach.

Strategische Beratung ist aus seiner Sicht ein Schlüsselprodukt, um das sich die Beratungsorganisationen verstärkt kümmern sollten: Denn dort fallen häufig die Entscheidungen für Fachberatung und weitere Beratungen und Dienstleistungen. Die landwirtschaftliche Beratung steht – wie schon in den vergangenen Jahrzehnten – vor vielen neuen Herausforderungen. Auch diese spannende Entwicklung wird B&B Agrar weiter aufmerksam begleiten. ■

Gut vernetzt Veränderungen begleiten

Der Bedarf an qualifizierter Beratung in der Landwirtschaft wächst – und auch der Anspruch an die Beratungskräfte. Die Internationale Akademie für ländliche Beratung (IALB) will mit ihren Angeboten Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Betriebe stärken. Florian Herzog ist Leiter des Referats „Wissenstransfer und Innovation“ in der Landwirtschaftskammer Österreich und seit Juni IALB-Präsident. Er sieht wichtige neue Arbeitsschwerpunkte.



Foto privat

Wie sieht die Unterstützung für die etwa 600 Beratungskräfte aus dem deutschsprachigen Raum aus, die Mitglieder der IALB sind?

Herzog: Die Internationale Akademie für ländliche Beratung besteht seit 1961 und startete als Zusammenschluss von Beratungskräften aus dem deutschsprachigen Raum. Mittlerweile gehören Beratungskräfte aus 13 europäischen Staaten der IALB an. Die IALB bietet ihren Mitgliedern ein starkes Netzwerk mit Berufskolleginnen und -kollegen und Verbindungen zu Beratungsinstitutionen in ganz Europa.

Die IALB hält für ihre Mitglieder ein breites Angebot an Weiterbildungen bereit und ermöglicht den Erfahrungsaustausch und den Aufbau des eigenen Netzwerkes. Der überregionale Austausch von Erfahrungen zwischen Beratungskräften vor Ort ermöglicht darüber hinaus die Erweiterung des Sichtfeldes, das Kennenlernen von effizienteren Vorgehensweisen und Beispielen aus anderen Beratungsinstitutionen sowie ein Überdenken der eigenen Situation.

Mit CECRA steht ein Qualifizierungsangebot für Beratungskräfte im ländlichen Raum zur Verfügung,

das mit einem Zertifikat abschließt und zunehmend als europaweiter Standard in der methodischen Ausbildung von Beratungskräften etabliert wird. Als weiteres „Flaggschiff“ der IALB kann auch die mittlerweile zu wichtigsten Beraterkonferenz Europas avancierte, jährlich stattfindende IALB-Tagung bezeichnet werden. Diese findet von 2. bis 6. Juni 2019 zum bereits 58. Mal statt, diesmal in meinem Heimatbundesland Salzburg. **Sie sind mit 35 Jahren der bisher jüngste IALB-Präsident. Welche Schwerpunkte wollen Sie in den kommenden vier Jahren setzen?**

Herzog: Als Netzwerk mit langer Tradition muss sich die IALB laufend weiterentwickeln und an die Bedürfnisse der Beratungskräfte anpassen. Hier gilt es vor allem junge, aktive, engagierte Personen anzusprechen, die in der zunehmend schnelllebigen Zeit ein eigenes Netzwerk mit Berufskolleginnen und -kollegen aufbauen und von dem Erfahrungsaustausch und den Lerngelegenheiten in internationalem Umfeld profitieren wollen.

Die Vernetzungsarbeit der IALB für das digitale Zeitalter fit zu machen, wird eine bedeutende Aufgabe sein: Mit der Einführung des digitalen online-Vernetzungstools „IALBconnect“ ist ein wichtiger Grundstein für eine zeit- und ortsunabhängige Vernetzung unserer Mitglieder gelegt worden. In den kommenden Jahren wird der Ausbau der Nutzung dieses Tools sowie die Entwicklung weiterer Online-Angebote, wie beispielsweise IALB-Webinare, im Fokus unserer Arbeit stehen.

Ein weiterer Schwerpunkt wird im Bereich der Interessenvertretung für Bildung und Beratung gelegt. Die IALB wird von nationalen

und insbesondere von EU-Institutionen als wertvoller Partner in Beratungsfragen wahrgenommen. Gemeinsam mit unseren Netzwerk-Partnern erarbeiten wir Vorschläge für die Weiterentwicklung der Bereiche Beratung, Wissenstransfer und Innovation als Teil der EU-Agrarpolitik 2021–2027. Ziel ist es, die Bedeutung dieser Bereiche für die Umsetzung der EU-Ziele zu stärken.

Die landwirtschaftliche Beratung ist ein dynamischer Prozess. Mit welchen Veränderungen rechnen Sie zukünftig?

Herzog: Neben der Digitalisierung wird die Spezialisierung der Betriebe fortschreiten und die Beratung verändern. Standard-Anfragen in der Beratung werden abnehmen, die Spezialisierung in Fachbereichen wird wichtiger werden. Gleichzeitig wird die Begleitung der Betriebe in Veränderungsprozessen – die Prozessberatung – an Stellenwert gewinnen.

Steigende Anforderungen an Bedingungen und Transparenz der Lebensmittelproduktion werden verstärkt Beratungsbedarf auslösen. Der Landwirt steht zunehmend im Fokus und muss hinsichtlich komplexer Produktionsauflagen und Kommunikation mit der Gesellschaft unterstützt werden.

Auch wird in der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik der EU nach 2020 der Beratung verdienstermaßen eine gewichtigere Rolle als Brückenbauer zwischen Forschung und Praxis und als Treiber der Innovation in der Landwirtschaft zugesprochen. Die Unterstützung und Umsetzung von Innovationsprojekten wird in der Beratungsarbeit eine größere Rolle einnehmen. Die Beratung bleibt also auch in Zukunft ein spannendes Betätigungsfeld! ■

Das Interview führte Kirsten Engel.